

FILM-PUZZLE

Tagtäglich beehrt man sich, „darzubieten“, was für Unsummen Gelder beim Film verdient werden. Auf eine Null mehr oder weniger kommt es dabei gar nicht an, und es liegt im Interesse aller Beteiligten, angeführte Summen so hoch wie möglich erscheinen zu lassen. Der Filmkaufmann, der Autor, der Regisseur, der Darsteller, sie alle haben Interesse, ihre Gagen so hoch wie nur irgend möglich gedruckt zu sehen. In Wirklichkeit sind es aber nur verschwindend wenige, die beim Film groß verdienen, und im grauen Alltag sieht sich alles anders an, als im Strahlenglanz der Jupitersonnen. Wie schwer eine Karriere beim Film in Wirklichkeit ist und was für Summen tatsächlich verdient werden, bewies ein Prozeß, den seinerzeit der Filmregisseur *Kertesz* über sich ergehen lassen mußte. *Kertesz* hatte mehrere Monate in Wien Außenaufnahmen zu einem deutsch-russischen Gemeinschaftsfilm gedreht. Als er nach Beendigung dieser Aufnahmen nach Berlin zurückfahren wollte, wurde ihm der Paß abgenommen und mitgeteilt, daß er sich vor dem Wiener Landesgericht wegen Verletzung des Unterhaltsgesetzes sowie zusammen mit *Mary Kid* wegen Ehebruchs zu verantworten habe. *Amalia Kertesz*, die Gattin der Regisseurs, hatte in Wien ihn aus diesen Gründen verklagt. *Mary Kid* ließ an Frau *Kertesz* sofort 3000 Mark auszahlen, unter der Bedingung, daß der Strafantrag wegen ihrer Mitschuld am Ehebruch zurückgezogen würde, was auch geschah. Und *Mary Kid* wurde freigesprochen. *Kertesz* dagegen erklärte, daß ihm die Zahlung derartiger Summen unmöglich sei, da er trotz aller günstigen Verträge in den letzten Jahren nie mehr als 10 Mark in der Tasche gehabt habe, und daß es keine Existenz gäbe, die unsicherer sei als die eines Filmregisseurs.

Doch nicht allein unsicher ist der Beruf eines Filmregisseurs, sondern im höchsten Grade anstrengend. Von frühmorgens bis spät abends im Atelier zu stehen, vielleicht auch noch nachts den Film zu schneiden, und das alles wochenlang hindurch unter Anspannung aller Kräfte fortgesetzt zu leisten, können selbst die besten Nerven nicht aushalten. So erlitt der bekannte tschechische Regisseur *Alexander Machaty*, der sich auch bei uns in Deutschland bereits einen Namen zu machen verstand, einen Nervenzusammenbruch, so daß er schleunigst in eine Nervenheilanstalt überführt werden mußte.

Auf eigenartige Art und Weise ist eine junge süddeutsche Studentin zum Film gekommen: Die Pariser Polizei hat als neueste moderne Einrichtung Anweisung gegeben, alle Betrunknenen zu filmen, um ihnen dann, wenn sie wieder nüchtern sind, den Film als abschreckendes Beispiel vorzuführen. Eine junge süddeutsche Studentin, die eines Nachts in stark angetütem Zustande nach Hause kam, wurde von einem Pariser Schutzmann in allen Phasen ihrer Trunkenheit gefilmt. Am nächsten Morgen wurde ihr der Film vorgeführt. Ganz entsetzt sah sie, wie entsetzlich sie sich benommen. Ganz zerknirscht bat sie um den Filmstreifen, damit sie an dieses unselige Ereignis immer sich erinnere. Und mit diesem Filmstreifen geht sie zu einer großen französischen Filmgesellschaft, bei der sie sich schon verschiedene Male, leider vergeblich, bemüht hatte, und es gelingt ihr, ihn einem dortigen Regisseur vorzuführen. Und was geschieht? — Der Regisseur ist begeistert von ihrer Aufnahme und läßt sie — es ist zwar nicht viel — für zweitausend Franken Monatsgehalt engagieren.

Vor kurzem starb in Graz August Musger, Professor am fürstbischöflichen Knabenseminar. Professor Musger, welcher Priester der Diözese Seckau war, ist der eigentliche Erfinder des Zeitlupen-Aufnahmeverfahrens. Doch wie es oft bei großen Erfindern der Fall ist — den Dank ernten immer die anderen.

